

Kapitel 1: Einführung

Kapitel im Lehrbuch

- Kapitel 1: Ten Principles of Economics
- Kapitel 2: Thinking like an Economist
- Kapitel 3: Interdependence and the Gains from Trade

Kurt Tucholski (1931):

„Kurzer Abriss der Nationalökonomie“

- Nationalökonomie ist, wenn die Leute sich wundern, warum sie kein Geld haben. Das hat mehrere Gründe, die feinsten sind die wissenschaftlichen Gründe, doch können solche nur durch eine Notverordnung aufgehoben werden ...
- Der Wohlstand eines Landes beruht auf seiner aktiven und passiven Handelsbilanz, auf seinen innern und äußern Anleihen sowie auf dem Unterschied zwischen dem Giro des Wechselagios und dem Zinsfuß der Lombardkredite; bei Regenwetter ist das umgekehrt ...

Kurt Tucholski (1931):

„Kurzer Abriss der Nationalökonomie“

Jede Wirtschaft beruht auf dem Kreditsystem, das heißt auf der irrtümlichen Annahme, der andre werde gepumptes Geld zurückzahlen. Tut er das nicht, so erfolgt eine sog. „Stützungsaktion“, bei der alle, bis auf den Staat, gut verdienen. Solche Pleite erkennt man daran, dass die Bevölkerung aufgefordert wird, Vertrauen zu haben. Weiter hat sie ja dann auch meist nichts mehr ...

Ökonomie als Begriff

- Der Begriff Ökonomie stammt aus dem Griechischen:
 - oikos: Haus, Haushaltung
 - nemein: zuteilen, bebauen, verwalten→ “den Haushalt besorgen”
- Der Haushalt ist die wichtigste mikroökonomische Einheit
- Auch mit natürlichen Ressourcen muss haushälterisch umgegangen werden
- Nähe zur Ökologie

Knappheit und Volkswirtschaftslehre

- **Knappheit** bedeutet, dass die Wirtschaft zu jedem Zeitpunkt weniger hervorbringen kann, als von der Gesellschaft gewünscht wird.
- **Volkswirtschaftslehre** setzt sich mit der Frage auseinander, wie die Gesellschaft knappe Ressourcen bewirtschaftet.

Beispiel 1: Knappe Liquidität

Die Swiss erlitt in den ersten 90 Tagen des Jahres einen Mittelabfluss von 343 Mio. Fr. Die um das Aushandeln neuer Kreditlinien mit Banken entstandene Hektik (NZZ 23."4."03) wirkt mit Blick auf das Tempo, mit dem Cash verbrannt wurde, verständlich. Auch wenn die Swiss zu Recht saisonale Faktoren für den sehr starken Liquiditätsabfluss ins Feld führt, ist überdeutlich, dass man ohne entschiedenes Eingreifen in absehbarer Zeit in der Sackgasse der Illiquidität landen würde.

(Quelle: NZZ, 28.5.2003)

Beispiel 2: Knappe natürliche Ressourcen

Global freshwater consumption rose sixfold between 1900 and 1995 - more than twice the rate of population growth. About one third of the world's population already lives in countries considered to be 'water stressed' - that is, where consumption exceeds 10% of total supply. If present trends continue, two out of every three people on Earth will live in that condition by 2025.

-- Kofi Annan, in We The Peoples, 2000

In der Volkswirtschaftslehre wird untersucht. . .

- Wie Individuen entscheiden.
- Wie Individuen wirtschaftlich interagieren.
- Welche Kräfte eine Wirtschaft als Ganzes und die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Ländern treiben und bestimmen.

Für die drei Bereiche

- individuelles Entscheiden
 - zwischenmenschliches Interagieren
 - gesamtwirtschaftliche Zusammenhänge
- sind die folgenden **10 Prinzipien** wichtig.

1 Wirtschaftliches Denken erfordert die Wahrnehmung von Zielkonflikten

- Um etwas zu bekommen, muss man üblicherweise etwas anderes aufgeben.
- Wirtschaftliche Entscheidungen unterliegen Zielkonflikten:
 - Studieren oder Freizeit
 - Freizeit oder Arbeit
 - Saubere Umwelt oder billige Produkte

2 Die Kosten einer Aktivität entsprechen den Opportunitätskosten

- Zwei Probleme:
 - Wohnen und Essen
 - Ignorieren des wichtigsten Kosten-punkts: Zeit!
Statt zu studieren könnte man ja z.B. auf der Bank arbeiten...
- Die **Opportunitätskosten** einer Entscheidung entsprechen dem Wert der besten Alternative, auf die man wegen dieser Entscheidung verzichten muss.

3 Rationale Entscheidungen basieren auf marginalen Veränderungen

- Beispiel Airline:
 - 200 Sitze und Kosten von 100'000 CHF
 - Durchschnittskosten pro Sitz: 500 CHF
 - Vor dem Start: Noch 12 freie Plätze. Soll man diese auch für weniger als 500 CHF an Standby-Passagiere verkaufen?
 - Ja, weil zusätzliche (=marginale) Kosten nur aus der Bordverpflegung bestehen.

4 Wirtschaftssubjekte reagieren systematisch auf Anreize

- Marktpreise vermitteln wichtige Anreize beim Kauf von Gütern
- Beispiel 1. Juli 1999: Änderung der Besteuerung von Spirituosen in der Schweiz (wegen WTO/GATT). Folge: Preisreduktion der Importe bis zu 50 Prozent
Herbst 2001: Die Schweizer Bevölkerung reagiert auf die Preisreduktion der Spirituosen mit einer deutlichen Konsumsteigerung von rund 38%.
Der Anteil des Spirituosenkonsums am Gesamtkonsum alkoholischer Getränke erhöht sich um ein Viertel.

5 Handel kann alle Beteiligten besser stellen

- Spezialisierung führt dazu, dass sich jedes Individuum auf die Tätigkeiten konzentrieren kann, in denen es besonders produktiv ist.
- Über den Handel mit anderen Individuen können die selbst nicht hergestellten Güter beschafft werden.
- Beispiel zu den daraus entstehenden Vorteilen am Ende dieses Kapitels

6 Märkte sind ein effizientes System für die Organisation des Wirtschaftsablaufs

Marktwirtschaft:

- Entscheidungen von Millionen von Haushalten und Firmen.
- Koordination dieser Entscheidungen über das Marktsystem.

➤ Thema dieser Vorlesung

Planwirtschaft:

- Annahme: Zentraler Planer kann wirtschaftliche Aktivität am besten steuern.

7 Der Staat kann in gewissen Fällen die Effizienz der Märkte erhöhen

- Staatliche Eingriffe bei Marktversagen und zur Veränderung der Verteilung
- Marktversagen: Wenn Märkte ohne äusseren Eingriff Ressourcen ineffizient einsetzen.
- Externalitäten: Einfluss von Handlungen einer Person auf das Wohlergehen von Drittpersonen ohne Abgeltung über den Markt.
- Marktmacht: Monopole, Oligopole

8 Der Lebensstandard eines Landes hängt von der Produktivität in der Güterherstellung ab

Pro-Kopfeinkommen 2001 in US\$:

- Sierra Leone 460
- China 3950
- Portugal 17 710
- Deutschland 23 560
- USA 34 280
- Schweiz 38 330

(Quelle: Weltbank)

▪ Die Einwohner eines Landes mit hohem Einkommen verfügen über mehr Autos, bessere Ernährung, bessere medizinische Versorgung etc.

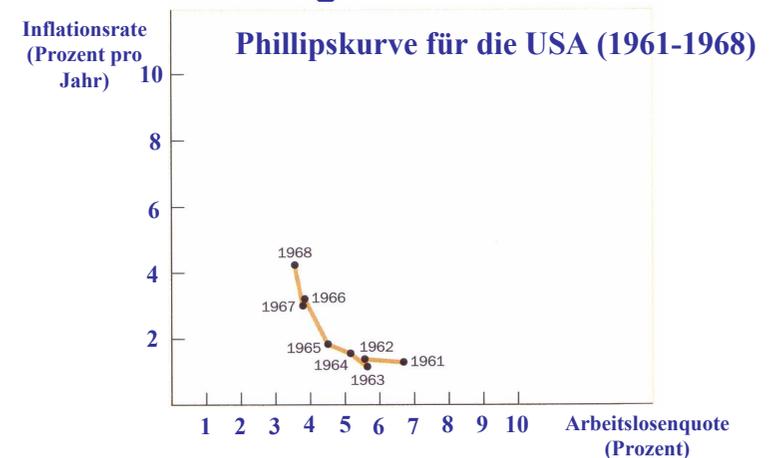
▪ Unterschiede in der Produktivität der Güterherstellung sind hauptsächlich verantwortlich für diese Unterschiede.

▪ **Produktivität** misst die Menge an Gütern und Dienstleistungen, welche mit den eingesetzten Inputs produziert werden können.

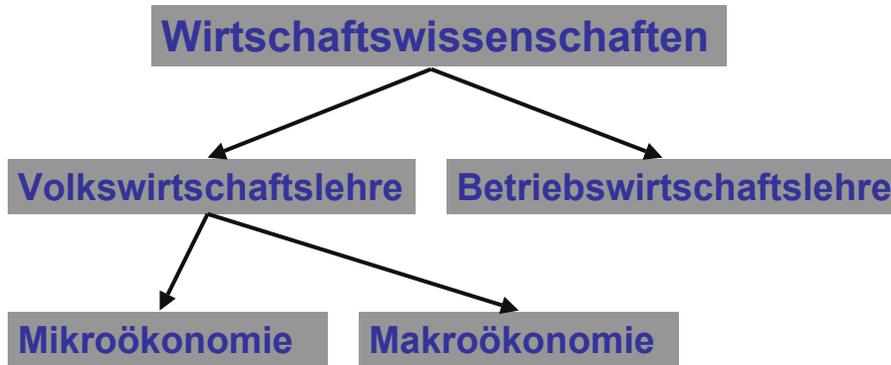
9 Inflation wird vor allem durch eine zu expansive Geldpolitik verursacht

- Deutschland in den 1920er Jahren:
Im Durchschnitt Verdreifung der Geldmenge jeden Monat
Im Durchschnitt auch Verdreifung der Preise jeden Monat
- Wachstum der Geldmenge als wesentliche Ursache für Inflation

10 In der kürzeren Frist existiert ein Zielkonflikt zwischen Inflation und Arbeitslosigkeit



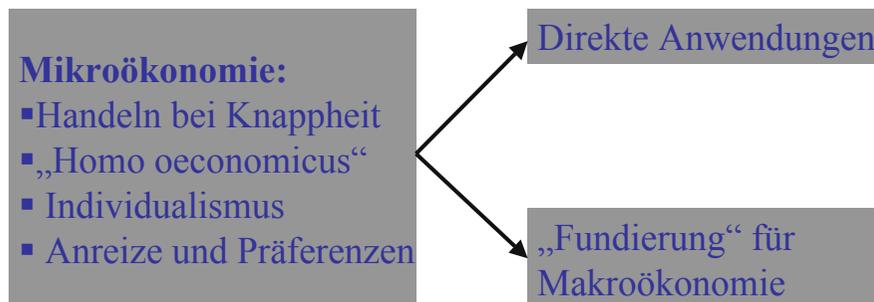
Übersicht Wirtschaftswissenschaften



Mikro- und makroökonomische Modelle

- Ein **mikroökonomisches Modell** beschreibt das Entscheidungsverhalten einzelner Wirtschaftseinheiten (Haushalte, Unternehmungen) und die Ergebnisse auf einzelnen Märkten.
- Ein **makroökonomisches Modell** beschreibt gesamtwirtschaftliche Zusammenhänge wie Wachstum, Konjunktur und Inflation.

Mikroökonomie



Total- und Partialanalyse

- In einer **Totalanalyse** werden alle Entscheidungseinheiten, alle Güter und alle Faktoren berücksichtigt.
- In einer **Partialanalyse** wird ein Ausschnitt aus einer Wirtschaft untersucht. Meist betrifft die Analyse einen Markt oder wenige Märkte.

Was ist ein Modell?

- ein bestimmter Typ eines Produkts
 - ein Entwurf
 - ein Ideal
 - ein vereinfachtes Abbild der Wirklichkeit (vgl. mit Landkarte)
- Verwendung in der Ökonomie

Nützlichkeit von Modellen

„Ein Modell, das die ganze Buntheit der Wirklichkeit berücksichtigt, würde nicht nützlicher sein als eine Landkarte im Maßstab 1:1.“

Joan Robinson (1903-1983)

- Um die komplizierte Wirklichkeit zu beschreiben, ist man in der Ökonomie darauf angewiesen, die Zusammenhänge zu vereinfachen.
- Vereinfachte Darstellungen der Wirklichkeit nennt man Modelle.
- “Reduktion der Komplexität“

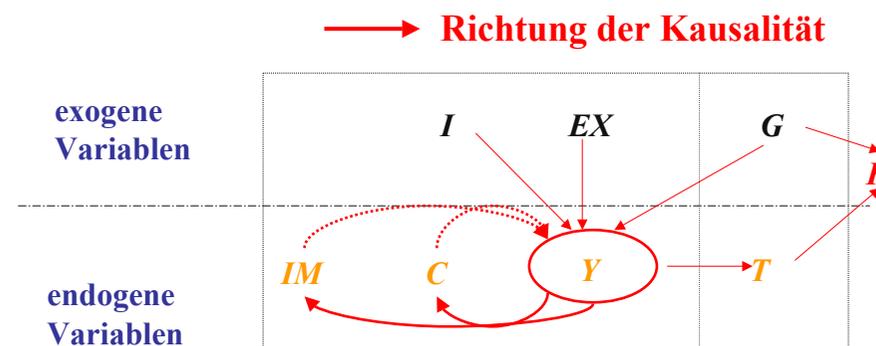
Endogene versus exogene Variablen:

- Die Werte von *endogenen Variablen* werden innerhalb des Modells bestimmt.
- Die Werte von *exogenen Variablen* werden ausserhalb des Modells bestimmt: das Modell nimmt deren Werte und Verhalten als gegeben an.
- Im Modell für Angebot und Nachfrage nach Autos:

Endogen: Autopreis, gehandelte Mengen

Exogen: Einkommen, Preisniveau

Beispiel: Konjunkturprognosemodelle



I – Investitionen *EX* – Exporte *G* – Staatsausgaben

IM – Importe *C* – Konsum *Y* – Einkommen *T* – Steuern
(*H*: Haushaltssaldo Staat)

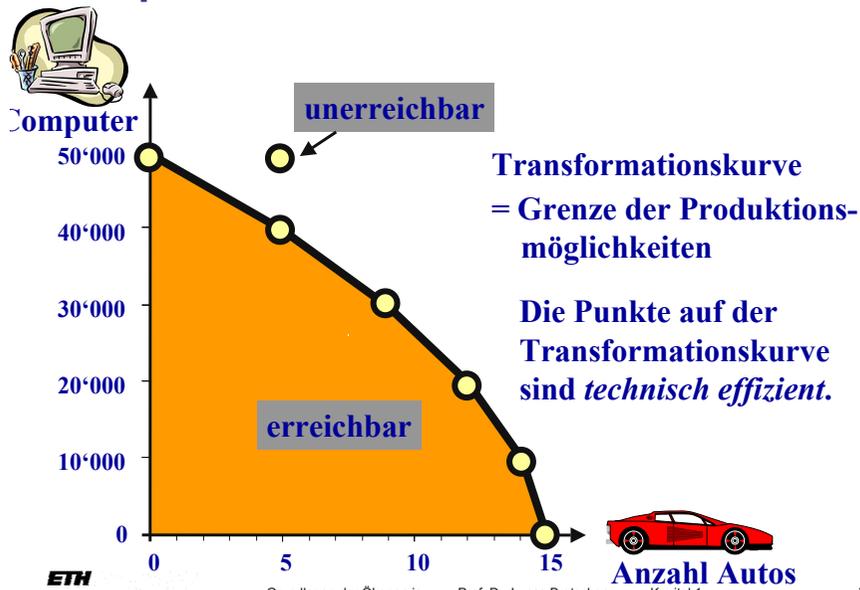
Positive versus normative Aussagen

- **Positive Aussagen** beschreiben die Welt wie sie ist.
→ deskriptive Analyse
- **Normative Aussagen** beschreiben die Welt wie sie sein sollte.
→ präskriptive Analyse

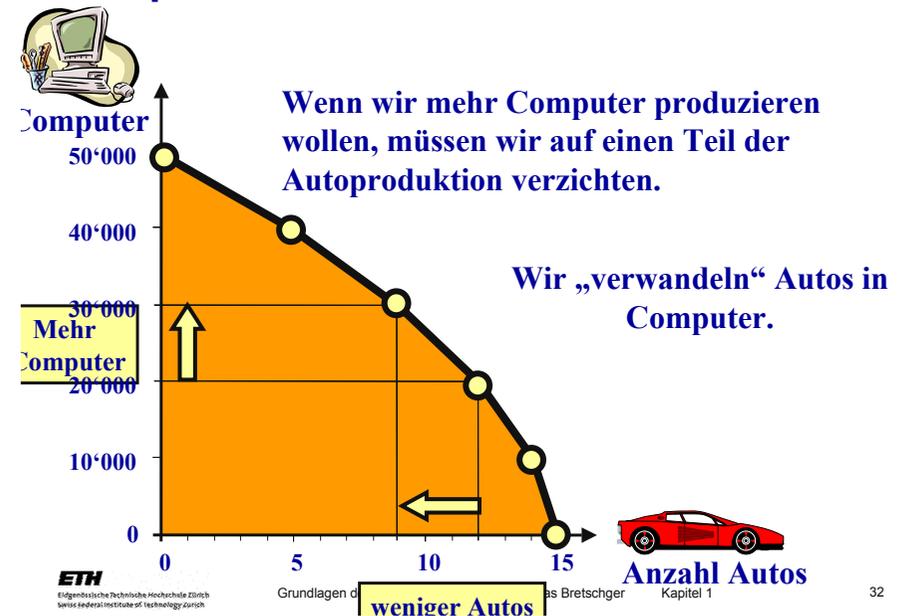
Darstellung der Produktionsmöglichkeiten

- Annahme: Eine Volkswirtschaft produziert nur zwei verschiedene Produkte: Autos und Computer
- Auto- und Computerindustrie verwenden zusammen alle Ressourcen der Volkswirtschaft
- Die **Transformationskurve** (bzw. Produktionsmöglichkeitenkurve) zeigt die verschiedenen Outputkombinationen, welche die Volkswirtschaft bei gegebenen Inputfaktoren und gegebener Produktionstechnologie erreichen kann.

Computer oder Autos



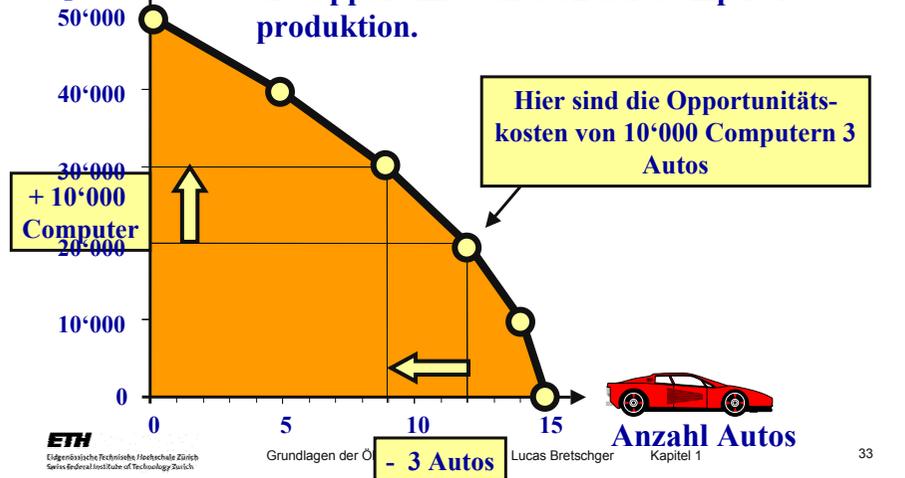
Computer oder Autos



Computer oder Autos



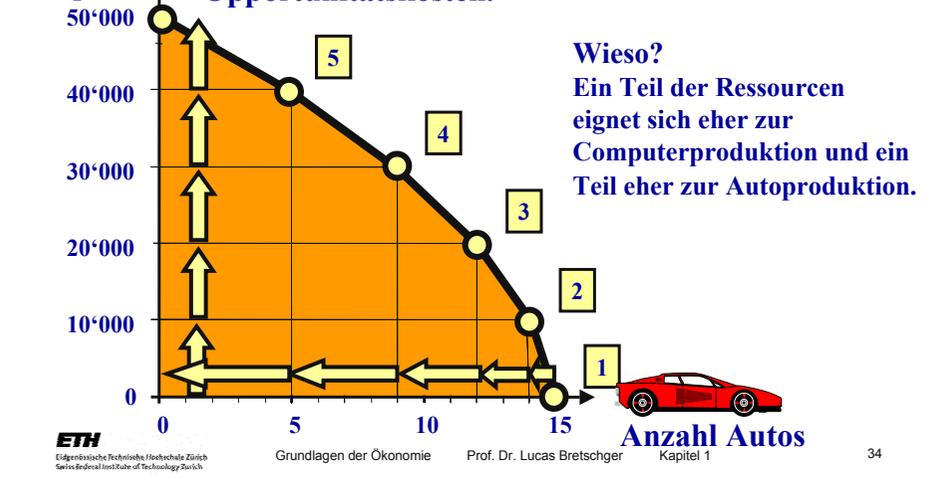
Computer



Computer oder Autos



Computer



Autos oder intakte Umwelt

intakte Umwelt

Ressourcen: Arbeitskräfte, Rohstoffe, Maschinen, Umwelt

Auf der Transformationskurve bedeutet mehr Autotransport weniger intakte Umwelt.

Autotransport

Autos oder intakte Umwelt

intakte Umwelt

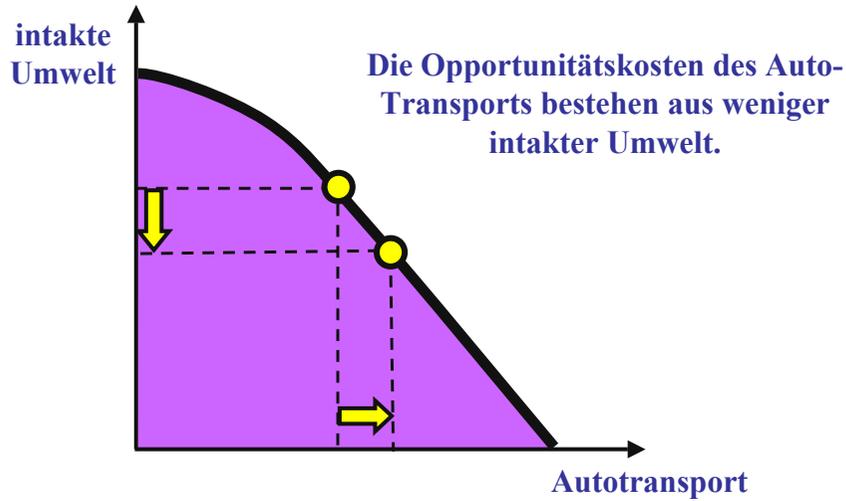
ineffizienter Einsatz der Ressourcen - z.B. Autos ohne Katalysator

unerreichbar

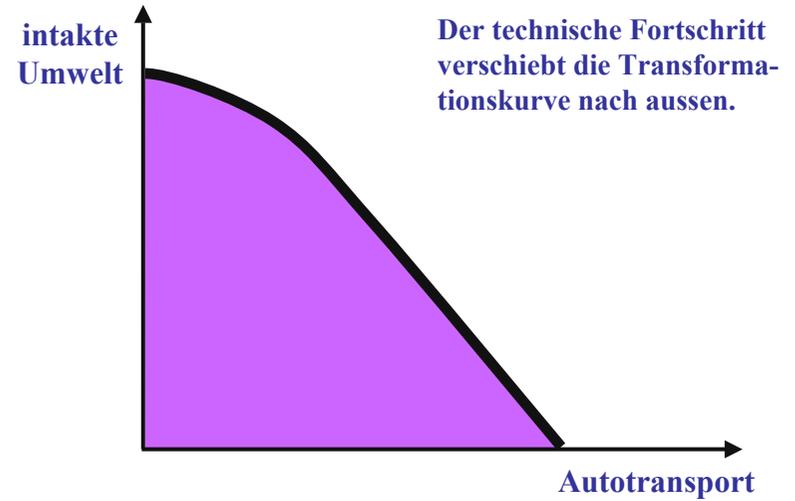
erreichbar

Autotransport

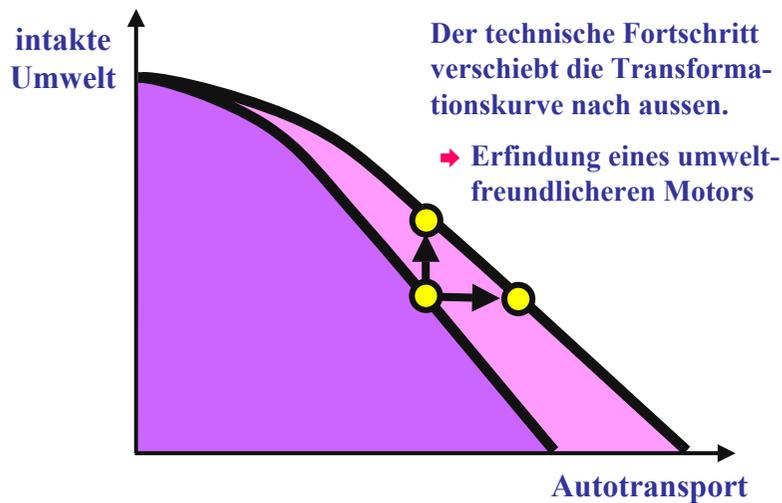
Autos oder intakte Umwelt



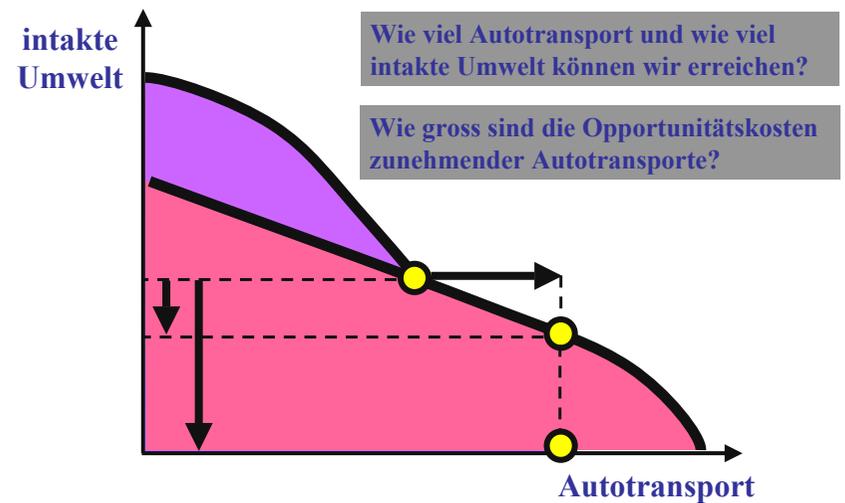
Autos oder intakte Umwelt



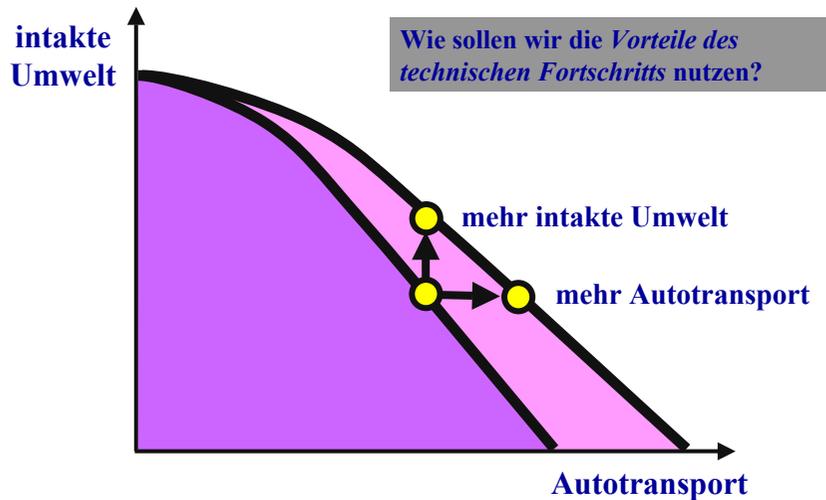
Autos oder intakte Umwelt



Fragen der Verkehrs- und Umweltpolitik in diesem Modell



Fragen der Verkehrs- und Umweltpolitik in diesem Modell

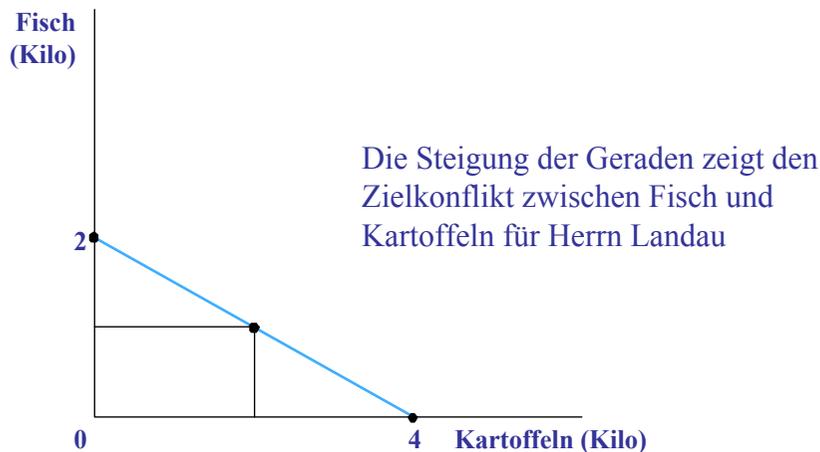


Spezialisierung und Handel

- Wir könnten uns vollständig selbst versorgen.
- Wir können uns aber auch spezialisieren und miteinander handeln, was wirtschaftliche Interdependenzen zur Folge hat (innerhalb und zwischen den Ländern).
- These: Interdependenzen entstehen, weil sich die Wirtschaftssubjekte durch Spezialisierung und Handel **besser stellen können**.
- Beispiel: Herr Landau und Herr Fischer

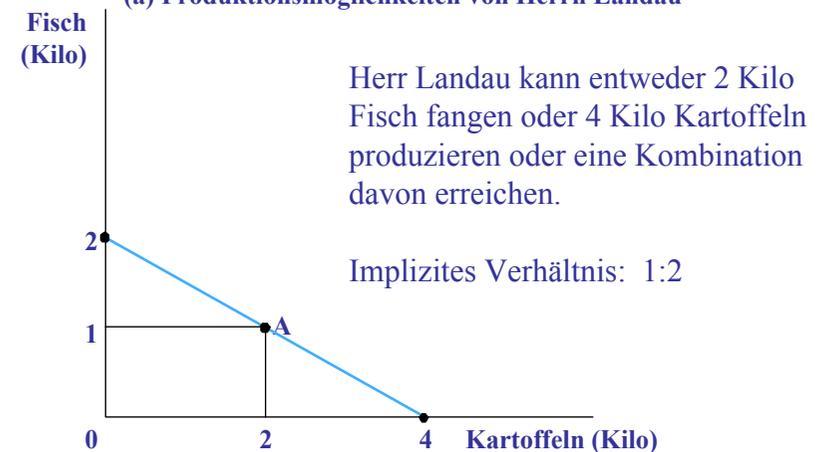
Selbstversorgung: Herr Landau

(a) Produktionsmöglichkeiten von Herrn Landau

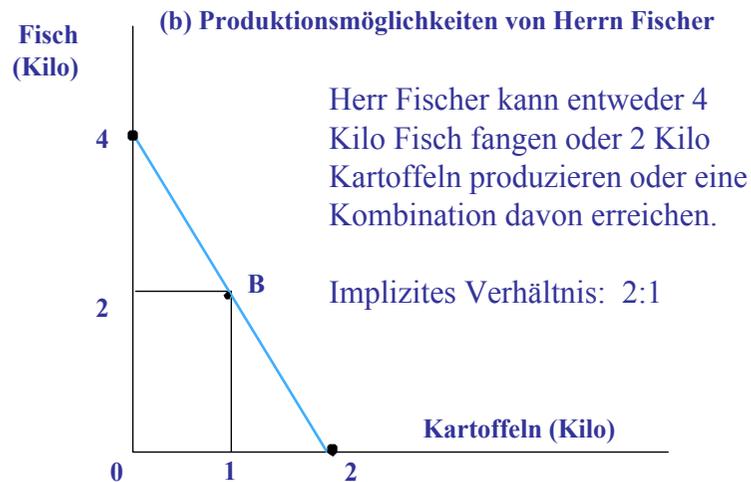


Selbstversorgung: Herr Landau

(a) Produktionsmöglichkeiten von Herrn Landau



Selbstversorgung: Herr Fischer



Landau und Fischer spezialisieren sich und handeln

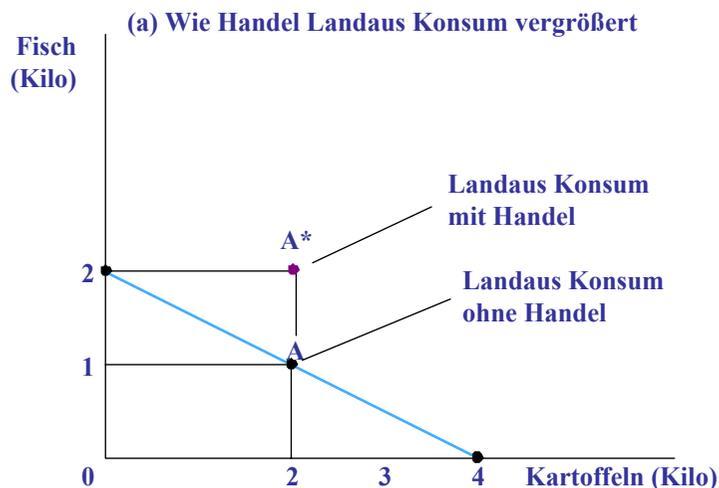
- Beide stellen sich besser, wenn sie sich in dem Bereich *spezialisieren*, in dem sie einen relativen Vorteil haben, und dann miteinander *handeln*.

→ Herr Landau sollte Kartoffeln produzieren - das Verhältnis liegt zugunsten der Kartoffeln.

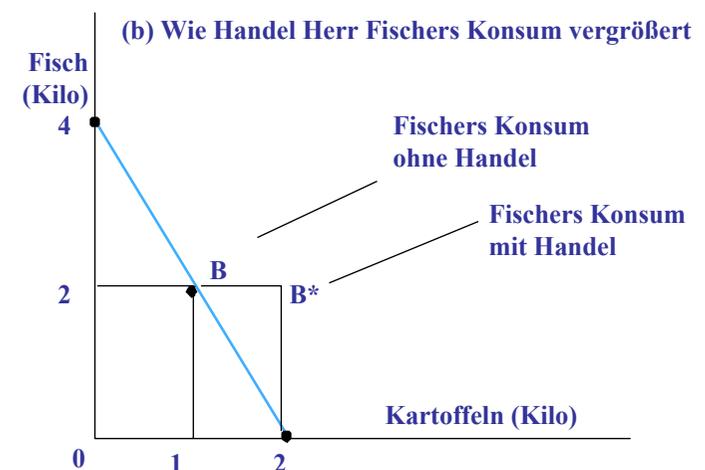
→ Herr Fischer sollte Fische fangen - das Verhältnis liegt zugunsten der Fische.

- Zusammen** erreichen sie eine Produktion von **4 Kilo Fisch und 4 Kilo Kartoffeln**. Durch Handel können diese Mengen auf die beiden aufgeteilt werden, z.B. je 2 Kilo für jeden.

Wie Handel die Konsummöglichkeiten vergrößert



Wie Handel die Konsummöglichkeiten vergrößert



Das Prinzip des komparativen Vorteils

- Zwei Wege, Unterschiede in den Produktionskosten zu messen:
 - Die Anzahl Stunden, welche es braucht, um eine Einheit Output zu produzieren
 - Die Opportunitätskosten in Form des Verzichts auf die Produktion eines anderen Gutes
- Die Steigung der Transformationskurve zeigt die Opportunitätskosten
- Geringere Opportunitätskosten → komparativer Vorteil in der Produktion

Das Prinzip des komparativen Vorteils

- Unterschiede in den Produktionskosten bestimmen :
 - Wer sollte was produzieren?
 - Wie viel sollte von jedem Gut gehandelt werden?

Wer kann Kartoffeln zu tieferen Kosten produzieren, Herr Landau oder Herr Fischer?

Absolute Vorteile

- Der Vergleich zwischen den Produzenten eines Gutes im Bezug auf deren Produktivität zeigt die sogenannten *absoluten Vorteile*.
- Die Produktionseinheit, welche eine kleinere Menge an Inputs braucht um ein bestimmtes Gut herzustellen, hat einen absoluten Vorteil in der Produktion dieses Gutes.

Komparative Vorteile und Handel

- Komparative Vorteile bzw. Unterschiede in den Opportunitätskosten sind die Basis für spezialisierte Produktion und Handel.
- Handel kann jedem nützen, da sich die Individuen in Aktivitäten spezialisieren, in denen sie einen komparativen Vorteil haben.
- Immer wenn potenzielle Handelspartner unterschiedliche Opportunitätskosten haben profitieren sie von Handel.

Anwendungen komparativer Vorteile

- Sollte Roger Federer seinen Rasen selber mähen?



Anwendungen komparativer Vorteile

- Weshalb sollte die Schweiz mit anderen Ländern Handel treiben?
- Internationaler Handel kann gewisse Individuen schlechter stellen, auch wenn das Land als ganzes besser gestellt wird. Lösung?
- Gibt es weitere Probleme der internationalen Arbeitsteilung?